

Jürg Leimgruber | Urs Prochinig

Rechnungswesen für Kaufleute

1

Jürg Leimgruber | Urs Prochinig

Rechnungswesen für Kaufleute



VERLAG:SKV

Dr. Jürg Leimgruber
und
Dr. Urs Prochinig

schlossen ihre Studien an der Universität Zürich mit dem Doktorat ab. Sie verfügen über Abschlüsse als Masters of Business Administration und Masters of Advanced Studies in Secondary and Higher Education. Nebst ihrem wissenschaftlichen Know-how verfügen die Autoren über langjährige Erfahrungen als Dozenten in der Erwachsenenbildung, in der Unternehmensberatung und als Mitglieder zahlreicher Prüfungsgremien.

4. Auflage 2019

ISBN 978-3-286-34514-0

© Verlag SKV AG, Zürich
www.verlagskv.ch

Alle Rechte vorbehalten.
Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet,
das Buch oder Teile daraus in irgendeiner Form zu reproduzieren.

Umschlag: Brandl & Schärer AG

Haben Sie Fragen, Anregungen oder Rückmeldungen?
Wir nehmen diese gerne per E-Mail an feedback@verlagskv.ch entgegen.

Vorwort

Das vorliegende Lehrbuch ist der erste Band eines dreibändigen Werks, das die Lernenden^① nach abgeschlossenem Studium befähigt, das Rechnungswesen in der Praxis zu verstehen und richtig anzuwenden. Das Lehrmittel berücksichtigt alle für die kaufmännische Lehre (E-Profil sowie Berufsmaturität) formulierten Leistungsziele.

Der erste Band setzt keinerlei Buchhaltungskennnisse voraus. Das auch als PDF-Ausgabe^② verfügbare Lehrmittel ist wie folgt aufgebaut:

- ▷ Der **Theorieteil** vermittelt in übersichtlicher Weise die wichtigsten Theoriegrundlagen. Er ist auch für das Selbststudium geeignet.
- ▷ Der **Aufgabenteil** enthält zu jedem Kapitel vielfältige Aufgabenstellungen mit zahlreichen Lösungshilfen, die ein attraktives Aufgabenlösen und rasches Lernen ermöglichen.
Zur Erreichung der Lernziele der Berufsmaturität dienen die Aufgaben zur Vertiefung.
- ▷ Es ist ein separater ausführlicher **Lösungsband** erhältlich.

Eine periodisch nachgeführte **Korrigenda**, die auf Änderungen von gesetzlichen Vorschriften sowie Druckfehler hinweist, wird auf der Website beim Produkt veröffentlicht.

Wir danken allen, die uns mit Rat und Tat bei der Entwicklung dieses modernen Lehrmittels unterstützt haben. Besonderer Dank gebührt René Schmid für die kompetente Produktionsleitung und Theres Prochinig für die umsichtige Durchsicht des Manuskripts. Aufbauende Kritik freut uns immer.

Nun wünschen wir viel Spass beim Lernen und viel Erfolg beim Anwenden des Gelernten.

Forch und Rafz, Februar 2019

Jürg Leimgruber
Urs Prochinig

^① Begriffe, die eine weibliche und eine männliche Form aufweisen können, werden in diesem Lehrmittel nicht unterschieden, sondern in der einen oder andern Form verwendet. Sie sind als gleichwertig zu betrachten.

^② Die PDF-Ausgaben können mithilfe des vorne im Buch abgedruckten Lizenzschlüssels unter www.bookshelf.verlagskv.ch heruntergeladen werden.

Vorwort zur 4. Auflage

Die bisherigen Auflagen wurden von den Leserinnen und Lesern positiv aufgenommen, weshalb die Neuauflage keine inhaltlichen Änderungen aufweist.

Wegen zahlreicher Anpassungen an wirtschaftliche Veränderungen und gesetzliche Grundlagen ist eine gleichzeitige Verwendung mit der 3. Auflage nicht möglich.

Die wichtigsten Änderungen sind:

- ▷ Konsequente Verwendung der obligationenrechtlichen Begriffe, wie sie auch im Kontenrahmen KMU umgesetzt wurden
- ▷ Aktualisierungen der Fremdwährungskurse
- ▷ Straffung des Aufgabenteils in den Kapiteln 11 bis 17
- ▷ Anpassung der Mehrwertsteuer an die aktuellen Sätze
- ▷ Entfernung der Aufgaben zur Buchhaltungs-Software «EasyAccounting»

Wir danken für das Vertrauen und wünschen weiterhin viel Spass und Erfolg beim Lernen und Lehren.

Forch und Rafz, Februar 2019

Die Autoren

Inhaltsverzeichnis

		Theorie	Aufgaben
1. Teil	Das System der doppelten Buchhaltung	10	76
10	Einleitung	11	
11	Vermögen, Fremd- und Eigenkapital	12	77
12	Die Bilanz	14	83
13	Veränderungen der Bilanz durch Geschäftsfälle	20	96
14	Das Konto	22	104
15	Journal und Hauptbuch	24	115
16	Die Erfolgsrechnung	28	126
17	Doppelter Erfolgsnachweis	34	146
2. Teil	Kaufmännisches Rechnen	37	161
20	Zinsrechnen	38	162
21	Fremde Währungen	44	179
3. Teil	Warenhandel	48	193
30	Wareneinkauf und Warenverkauf	49	195
31	Dreistufige Erfolgsrechnungen	60	220
32	Mehrwertsteuer	62	226
33	Kalkulation im Handel	69	250
Anhang 1	Prozentrechnen		269
Anhang 2	Fachwörterverzeichnis		273
Anhang 3	Kontenrahmen KMU		279

Inhaltsangaben zu Band 2

4. Teil **Ausgewählte Themen**

40	Abschreibungen
41	Verluste Forderungen
42	Rechnungsabgrenzungen
43	Rückstellungen
44	Lohnabrechnung
45	Wertschriften
46	Immobilien (Liegenschaften)
47	Offenposten-Buchhaltung

5. Teil **Der Jahresabschluss**

50	Einzelunternehmung
51	Aktiengesellschaft
52	Bewertung und stille Reserven

6. Teil **Analyse**

60	Break-even-Analyse
61	Bilanz- und Erfolgsanalyse

Inhaltsangaben zu Band 3

7. Teil **Geldflussrechnung**

70	Geldflussrechnung
71	Analyse von Bilanz, Erfolgs- und Geldflussrechnung

8. Teil **Kostenrechnung**

80	Finanz- und Betriebsbuchhaltung
81	Vollkostenrechnung
82	Teilkostenrechnung



Theorie



1. Teil

Das System der doppelten Buchhaltung

Einleitung

Schon immer waren sich die Menschen der beschränkten Speicherfähigkeit ihres Gehirns bewusst, sodass sie sich wünschten, Tatsachen und Erkenntnisse irgendwie festzuhalten, damit sie nicht verloren gingen.

Die ersten bekannten Schrift- und Zahlzeichen wurden schon im dritten Jahrtausend vor Christus von sumerischen Priestern zum Zweck erfunden, die Einkünfte der Tempelbetriebe auf Tontafeln festzuhalten, also eine Art Buchhaltung zu führen. Auch die alten Ägypter erstellten bereits Verzeichnisse über die Lagerbestände und den Kreditverkehr zur Verwaltung der pharaonischen Speicher und Schatzhäuser.

Je umfangreicher die Geschäftstätigkeit ist, desto wichtiger sind systematische und geordnete Aufzeichnungen über den Güter- und Geldverkehr. Deshalb entwickelte sich die Technik der Buchführung im Laufe der Jahrhunderte immer weiter.

Zu Beginn der wirtschaftlichen Blütezeit der norditalienischen Handelsstädte (Genua, Venedig, Florenz) im hohen Mittelalter trugen die Kaufleute ihre Waren- und Kreditgeschäfte der Reihe nach in so genannte Handlungsbücher ein. Bald schon wurden aber die Einnahmen und Ausgaben, die Zu- und Abnahmen von gegebenen und erhaltenen Krediten sowie die Zu- und Abgänge von Waren nicht mehr nur in zeitlicher Reihenfolge, sondern auch nach sachlichen Gesichtspunkten festgehalten (zum Beispiel aufgeteilt nach Personen oder einzelnen Warengruppen). Damit waren die Konten erfunden. Man führte sie erst auf losen Blättern, dann in Büchern. Von daher stammt der Name «Buchhaltung».

Aus der Überlegung, dass sich zum Beispiel die Rückzahlung eines erhaltenen Kredites zweifach auf die Vermögenslage einer Unternehmung auswirkt (erstens als Abnahme der Schuld und zweitens als Abnahme des Kassenbestandes), leitete man bald einmal ab, jedem Eintrag in ein Konto (zum Beispiel in das Konto «Schulden») müsse ein Eintrag in ein anderes Konto (zum Beispiel in das Konto «Kasse») entsprechen. Dies ist bis heute der Grundgedanke der doppelten Buchhaltung geblieben. Der Franziskanermönch Luca Pacioli hat diese Form der Buchführung 1494 zum ersten Mal zusammenfassend beschrieben.

Für den durch die Industrialisierung im 19. Jahrhundert enorm ausgeweiteten Geschäftsverkehr waren die ursprünglichen Buchungsverfahren mit mehreren Arbeitsgängen je Geschäftsfall zu aufwändig. Die amerikanische Buchführung und die Durchschreibebuchhaltung, die um die Jahrhundertwende aufkamen, brachten hier wesentliche Arbeitserleichterungen, indem sie weniger Eintragungen nötig machten.

Heute wird die Buchhaltung in beinahe allen Betrieben mit elektronischen Geräten – vielfach unter Einsatz von Standard-Software – erstellt. Am System der doppelten Buchhaltung ändert das nichts. Nur wer dieses System wirklich verstanden hat, erkennt hinter den auf dem Bildschirm aufleuchtenden Zahlen die für das Unternehmen wichtigen Informationen und Zusammenhänge.

Vermögen, Fremd- und Eigenkapital

Die Buchhaltung vermittelt einen Überblick über die finanzielle Lage einer Unternehmung. Wie bei Privatpersonen wird auch bei Unternehmungen zwischen Vermögen und Schulden (Fremdkapital, Verbindlichkeiten) unterschieden. Der Überschuss des Vermögens über die Schulden wird als Nettovermögen oder Eigenkapital bezeichnet und nach folgendem Schema berechnet:

Vermögen
./. Schulden (Fremdkapital)
= Nettovermögen (Eigenkapital)

■ Beispiel 1

Vermögensübersicht bei einer Privatperson

Über die Vermögenslage einer Privatperson sind am 31. Dezember 20_1 folgende Angaben bekannt:

Vermögen	Bargeld	400.–
	Guthaben auf dem Salärkonto bei der UBS	8 600.–
	Wohnungseinrichtung	42 000.–
	Auto	17 000.–
	Schmuck	4 000.–
	Personal Computer (PC)	2 000.–
		<hr/>
		74 000.–
./. Schulden (Fremdkapital)	Noch nicht bezahlte Rechnungen (Steuern, Zahnarzt, Handy)	<hr/>
		– 4 000.–
= Nettovermögen (Eigenkapital)		<hr/>
		70 000.–

Die Vermögenslage dieser Privatperson kann grafisch wie folgt dargestellt werden:

	Schulden	4 000.–
Vermögen	74 000.–	Nettovermögen 70 000.–

■ Beispiel 2

Vermögensübersicht bei einer Unternehmung

Einen guten Einblick in die Vermögenslage einer Unternehmung erhält man aufgrund des Inventars. Unter **Inventar** versteht man ein detailliertes Verzeichnis aller Vermögens- und Schuldenanteile. Die buchführungspflichtigen Unternehmungen müssen gemäss Obligationenrecht (OR) am Ende jedes Geschäftsjahres ein Inventar aufnehmen. Diese Tätigkeit nennt man Inventur.

Als Beispiel dient das Inventar der Autowerkstatt Jürg Meier, Bülach.

Inventar vom 31.12.20_1

Vermögen	Kassenbestand		1 400.–
	Bankguthaben (Kontokorrent) ①		12 900.–
	Guthaben gegenüber Kunden (unbezahlte Rechnungen)		
	▷ Lino Arbenz, Bülach	1 500.–	
	▷ Yannick Hochstrasser, Glattfelden	23 400.–	
	▷ Marianne Rigatoni, Rümlang	2 800.–	
	▷ Julia Siegenthaler, Winkel	900.–	28 600.–
	Vorräte		
	▷ Motorenöl 200 Liter zu 6.–/Liter	1 200.–	
	▷ Frostschutz 400 Liter zu 4.–/Liter	1 600.–	
	▷ Scheibenreiniger 600 Liter zu 1.–/Liter	600.–	
	▷ Schmierfette	400.–	
	▷ Diverse Reinigungsmittel	500.–	4 300.–
	Maschinen		
	▷ Autohebebühne	6 700.–	
	▷ Pneumontier- und -auswuchtmaschine	4 100.–	
	▷ Standbohrmaschine	900.–	
	▷ Batterieladegerät	500.–	
	▷ Hochdruckreiniger	800.–	
	▷ Luftkompressor	2 800.–	15 800.–
	Büroeinrichtung wie Pult, Stühle, Schränke, PC, Drucker		6 200.–
	Geschäftsfahrzeug		14 000.–
	Werkzeuge wie Schlüsselsatz, Luftdruckpistole, Schlagschrauber		3 400.–
Geschäftsliegenschaft		400 000.–	
		<u>486 600.–</u>	
./. Fremdkapital	Verbindlichkeiten gegenüber Lieferanten (unbezahlte Rechnungen)		
	▷ Carissimo AG, Zürich		
	▷ Samuel Forni, Winterthur	– 12 300.–	
	▷ Pneuhaus Fritschi GmbH, Luzern	– 17 000.–	
		– 8 200.–	– 37 500.–
	Hypothekendarlehen ② ZKB, Bülach		– 200 000.–
= Eigenkapital			<u>249 100.–</u>

Grafisch lässt sich die Vermögenslage dieser Unternehmung wie folgt veranschaulichen:

Vermögen	486 600.–	Fremdkapital	237 500.–
		(Schulden, Verbindlichkeiten)	
		Eigenkapital	249 100.–
		(Nettvermögen)	

① Bankkonto zur Abwicklung des laufenden Zahlungsverkehrs (von italienisch *conto* = Konto, *corrente* = laufend).

② Darlehen, bei dem die Liegenschaft als Pfand haftet.

Die Bilanz

In der Buchhaltung verwendet man für das Vermögen den Ausdruck **Aktiven**. Fremdkapital und Eigenkapital zusammen bilden die **Passiven**.

In der **Bilanz** werden die Aktiven und Passiven einander gegenübergestellt. Dabei werden die im Inventar detailliert aufgeführten Vermögens- und Schuldenteile in Form von verschiedenen Bilanzpositionen zusammengefasst.

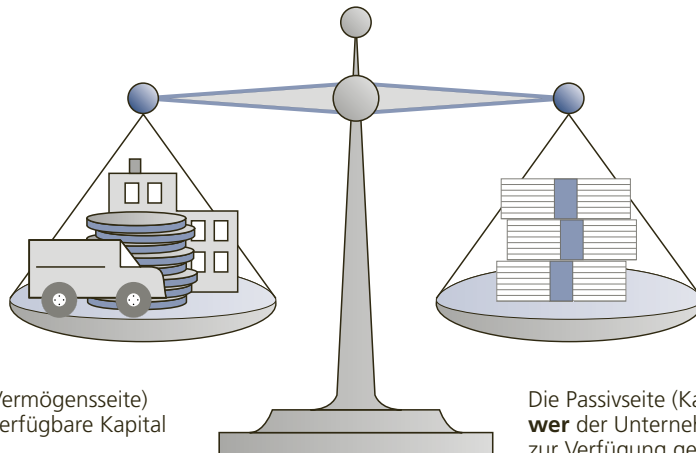
■ Beispiel 1

Aufgrund des Inventars der Autowerkstatt Jürg Meier auf Seite 13 kann folgende Bilanz errichtet werden:

Bilanz vom 31.12.20_1^①

Aktiven ^②		Passiven ^③	
Umlaufvermögen		Fremdkapital	
Kasse	1 400	Verbindlichkeiten L+L ^⑤	37 500
Bankguthaben	12 900	Hypothek	<u>200 000</u> 237 500
Forderungen L+L ^④	28 600		
Vorräte	<u>4 300</u> 47 200		
Anlagevermögen		Eigenkapital	
Maschinen	15 800	Eigenkapital	249 100
Mobiliar	6 200		
Fahrzeuge	14 000		
Werkzeuge	3 400		
Liegenschaften	<u>400 000</u> 439 400		
	<u>486 600</u> ^⑥		<u>486 600</u> ^⑥

Im Begriff Bilanz steckt das italienische Wort *bilancia* (Waage), womit ausgedrückt werden soll, dass die Summe der Aktiven mit der Summe der Passiven im Gleichgewicht steht.



Die Aktivseite (Vermögensseite) zeigt, **wie** das verfügbare Kapital angelegt wurde.

Die Passivseite (Kapitalseite) zeigt, **wer** der Unternehmung Kapital zur Verfügung gestellt hat.

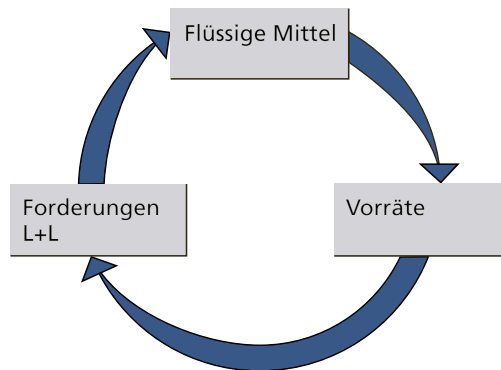
- ① Die Bilanz wird immer auf einen bestimmten Zeitpunkt erstellt. Sie ist einer Fotografie vergleichbar, die nur einen Augenblick festhalten kann. Der häufigste **Bilanzstichtag** ist der 31. Dezember.

② Aktiven (Vermögen)

Die Aktiven zeigen das für die Unternehmungstätigkeit zur Verfügung stehende **Vermögen**. Sie werden in Umlauf- und Anlagevermögen gegliedert.

Umlaufvermögen

Zum Umlaufvermögen gehören die flüssigen Mittel (Kasse, Bankguthaben) und die Vermögensteile (Forderungen L+L, Vorräte), die innerhalb eines Jahres zur Umwandlung in flüssige Mittel bestimmt sind.



Das Umlaufvermögen wird nach der Liquidierbarkeit geordnet: Zuerst werden die flüssigen (liquiden) Mittel aufgeführt, dann jene Vermögensteile, die am schnellsten in flüssige Mittel umgewandelt werden sollen.

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen umfasst die Vermögensteile, die der Unternehmung für lange Zeit (über ein Jahr) zur Nutzung bereitstehen, z.B. Maschinen, Büromöbel, Geschäftsliegenschaft.

③ Passiven (Kapital)

Die Passiven zeigen die Ansprüche der Geldgeber am Unternehmungsvermögen. Sie werden in Fremdkapital und Eigenkapital gegliedert.

Fremdkapital (Verbindlichkeiten)

Unter Fremdkapital oder **Verbindlichkeiten** werden die Ansprüche ausstehender Geldgeber am Unternehmungsvermögen zusammengefasst. Das Fremdkapital wird nach der Fälligkeit der Zahlung geordnet (früher fällige Ansprüche werden zuerst aufgezählt).

Eigenkapital (Nettovermögen)

Unter Eigenkapital versteht man die Eigentümeransprüche am Unternehmungsvermögen. Es entspricht der Differenz zwischen dem Total der Aktiven und dem Fremdkapital:

Aktiven (Vermögen)
./ Fremdkapital (Verbindlichkeiten)
= Eigenkapital (Nettovermögen)

- ④ **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (L+L)** sind Guthaben gegenüber Kunden. Sie entstehen aus Verkäufen, die nicht sofort bar bezahlt werden. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden auch Debitoren genannt.
- ⑤ **Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (L+L)** sind Schulden bei Lieferanten. Sie entstehen aus Käufen, die nicht sofort bezahlt werden. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen werden auch Kreditoren genannt.
- ⑥ Die **Bilanzsumme** stellt das Total der in Franken bewerteten Aktiven dar, das dem Total der Passiven entsprechen muss.

■ Beispiel 2

Die einzelnen Bilanzpositionen von Beispiel 1 können auch in Gruppen zusammengefasst werden:

Bilanz vom 31.12.20_1

Aktiven			Passiven	
Umlaufvermögen			Fremdkapital^③	
Flüssige Mittel	14 300		Kurzfristiges Fremdkapital	37 500
Forderungen	28 600		Langfristiges Fremdkapital	<u>200 000</u>
Vorräte	<u>4 300</u>	47 200		237 500
Anlagevermögen			Eigenkapital	
Mobile Sachanlagen ^①	39 400		Eigenkapital	249 100
Immobilie Sachanlagen ^②	<u>400 000</u>	<u>439 400</u>		<u>486 600</u>
		486 600		486 600

① Zu den **mobilen Sachanlagen** gehören Maschinen, Mobiliar und Einrichtungen, IT-Systeme, Fahrzeuge oder Werkzeuge.

② **Immobilie Sachanlagen** sind Liegenschaften. Sie umfassen Grundstücke, Gebäude und Stockwerkeigentum.

③ Als **kurzfristiges Fremdkapital** werden die Verbindlichkeiten bilanziert, die innerhalb eines Jahres zur Zahlung fällig werden.

Als **langfristiges Fremdkapital** müssen alle übrigen Verbindlichkeiten bilanziert werden.

Die Zusammensetzung des Eigenkapitals gibt Auskunft über die **Rechtsform**^① der Unternehmung.

Einzelunternehmung	Kollektivgesellschaft	Aktiengesellschaft	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Fremdkapital	Fremdkapital	Fremdkapital	Fremdkapital
Verbindl. L+L 70	Verbindl. L+L 70	Verbindl. L+L 70	Verbindl. L+L 70
Bankverbindl. 30	Bankverbindl. 30	Bankverbindl. 30	Bankverbindl. 30
Hypotheken 100	Hypotheken 100	Hypotheken 100	Hypotheken 100
Eigenkapital ^②	Eigenkapital ^③	Eigenkapital ^④	Eigenkapital ^⑤
Eigenkapital 400	Kapital Müller 150	Aktienkapital 300	Stammkapital 300
	Kapital Moser 250	Gewinnreserven 95	Gewinnreserven 95
		Gewinnvortrag 5	Gewinnvortrag 5
<u>600</u>	<u>600</u>	<u>600</u>	<u>600</u>

- ① Die verschiedenen Rechtsformen von Unternehmungen sind im Obligationenrecht geregelt. Die Wahl einer bestimmten Rechtsform ist abhängig von verschiedenen Gesichtspunkten:
- ▷ Grösse der Unternehmung, Kapitalbedarf
 - ▷ Haftung/Risiko der Unternehmer
 - ▷ Steuerliche Belastung
 - ▷ Wunsch nach Anonymität der Unternehmer
 - ▷ Regelung der Nachfolge/Erben
- ② Die Einzelunternehmung gehört einem einzelnen Geschäftsinhaber bzw. einer einzelnen Geschäftsinhaberin. Darum ist das Eigenkapital nicht weiter gegliedert.
- ③ Eine Kollektivgesellschaft gehört zwei oder mehr Teilhabern. In den unter dem Eigenkapital aufgeführten Bilanzpositionen kommt zum Ausdruck, wie viel Kapital jeder Gesellschafter eingebracht hat.
- ④ Die Aktiengesellschaft (AG) ist eine juristische Person, an der ein Aktionär oder mehrere Aktionäre beteiligt sind. Das Aktienkapital entspricht dem Grundkapital, das die Aktionäre einbezahlt haben. Wenn die Aktiengesellschaft Gewinne erzielt und diese zurückbehält, d. h. nicht an die Aktionäre ausschüttet, entstehen Gewinnreserven. Der Gewinnvortrag ist ein kleiner Gewinnrest, der auf das nächste Jahr übertragen wird.
- ⑤ Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) ist eine juristische Person, an der ein oder mehrere Gesellschafter beteiligt sind. Wie bei der AG besteht in der Regel keine persönliche Haftung für die Gesellschafter.

Doppelter Erfolgsnachweis

17.01

In den vorangehenden Kapiteln haben Sie mit den Konto, dem Journal, dem Hauptbuch sowie mit Bilanz- und Erfolgsrechnung alle Elemente der doppelten Buchhaltung kennen gelernt.

Mit dieser Aufgabe können Sie nun eine Geschäftsbuchhaltung von Anfang bis Schluss einer Periode selbständig führen. Nach diesem Kapitel beherrschen Sie das **System der doppelten Buchhaltung**.

S. Nüesch führt seit kurzem als Einzelunternehmerin eine eigene **Anwaltskanzlei**. Ihre Hauptgebiete sind Familienrecht und Sozialversicherungen. Die Eröffnungsbilanz lautet (alle Zahlen in CHF 1 000.-):

Eröffnungsbilanz vom 1. 1. 20_9

Aktiven			Passiven	
Umlaufvermögen			Fremdkapital	
Kassa	3		Verbindlichkeiten L+L	1
Forderungen L+L	12	15	Bankverbindlichkeiten	6
				7
Anlagevermögen			Eigenkapital	
Mobilien	15		Eigenkapital	23
		30		30

a) Die Geschäftsfälle für das Jahr 20_9 sind in dieser Aufgabe summarisch dargestellt. Führen Sie mithilfe der Konten des Hauptbuches (auf der rechten Seite dargestellt) das Journal.

Journal

Nr.	Geschäftsfall	Soll	Haben	Betrag
1	Versand von Honorarrechnungen			215
2	Zahlung von Mandanten (Kunden) auf das Bankkonto			165
3	Lohnzahlungen an die Teilzeit arbeitende Sekretärin durch Banküberweisung			40
4	Werbeinserate und -aktionen bar bezahlt			2
5	Barbezüge ab Bank für die Geschäftskasse			4
6	Barkauf eines Kopierer/Druckers			1
7	Rechnungen für Energiebezüge (übriger Aufwand)			9
8	Bankzahlungen für Miete			51
9	Barkauf von Büromaterial			2
10	Lohnbezüge der Inhaberin durch die Bank			78
11	Bankzahlungen an Lieferanten			7
12	Abschreibungen auf Mobilien			3

